

Erste Abtheilung.

1. Lies langsam.

Vater und Mutter hatten seit längerer Zeit ihr Kind, wegen vieler häuslichen Störungen, nicht lesen hören; jetzt war Alles in das gehörige Geleise wieder zurückgekehrt, und das Kind ward aufgefordert, eine Probe im Lesen abzulegen. Freudig folgte das Kind dem Wunsche der Ältern, holte eilig das Lesebuch, und der Vater bezeichnete die zu lesende Stelle. Wenige Reihen hatte das Kind gelesen, als der Vater sagte: Lies langsam! Wer zu schnell liest, liest nicht gut, und kann, wenn er so fortfährt, nie gut lesen lernen.

Das Kind versuchte, langsam zu lesen; aber es wollte ihm nicht recht gelingen, weil es des schnellen Lesens schon gewohnt war. Vielleicht dachte es auch wol gar im kindischen Sinne, wer schnell lesen könne, müsse auch schnell lesen. Nicht lange hatte es gelesen, und der Vater mußte abermals erinnern: Lies langsamer. Da wunderte sich das Kind, und meinte, ein so langsames Lesen sei doch wol nicht nöthig. Was der Vater ihm erwiderte, sagt euch das Folgende.

Wer schnell liest, kann die Buchstaben des Wortes, bevor er sie ausspricht, nicht gehörig übersehen, läßt daher manchen falschen Laut hören und muß ein und dasselbe Wort mehrere Male lesen, ehe er es richtig liest. Beim schnellen Lesen wird mancher Buchstabe gar nicht gesehen, sein Laut nicht gehört; dagegen hört man oft Laute, deren Zeichen sich im Worte gar nicht finden. So entsteht denn ein holperiges, zeitraubendes, unangenehm zu hörendes Lesen, was durch langsames Lesen hätte vermieden werden können.